

Der Chemiker und Mediziner Basilius Valentin, O. S. B.

Von Rem. Förster, O. S. B.

Eingehend beschäftigt sich mit Basilius Valentin Ziegelbauer's Hist. rei litt. O. S. B., t. III & IV. Eine kürzere Uebersicht bietet u. A. Feller, Biographie universelle, XII, Paris 1848, ebenso Gruyer in der 11. Aufl. des Dictionnaire général de biographie et d'histoire von Dezobry, Bachelet und Darsy, Paris 1895, wo aber der bereits von Ziegelbauer als fabelhaft zurückgewiesene General-catalog des Benedictinerordens von neuem auftaucht. Während nun vielfach Basilius Valentin nicht nur die Zugehörigkeit zum Benedictinerorden, sondern auch — und so ist man ja rasch mit einer Lebensbeschreibung fertig — die Existenz überhaupt abgesprochen wurde, erfreuten sich seine Arbeiten auf alchimistisch-medizinischem Gebiete lange eines grossen Rufes. Nach Feller wurden die deutschen Schriften Valentin's grösstentheils ins Lateinische und Französische übersetzt. Zum Wachrufen grösseren Interesses sollen einzelne Büchertitel Erwähnung finden: „Kurzer Anhang und klare Repetition oder Wiederholung vom grossen Stein der Uralten, darinnen das rechte Liecht der Weisen wahrhaftig für Augen gestellet. Neben einem Bericht vom Quecksilber, Spies-Glas, Kupfer-Wasser, gemeinen Schwefel, lebendigen Kalk, Arsenico, Salpeter, Salmiac, Wein Stein, Essig, und den Wein.“ — „De Microcosmo, oder von der kleinen Welt des menschlichen Leibes, was solche in sich hält, woraus sie zusammengebaut, und was ihr ganzer Begriff und Inhalt vermag, samt ihren Ende und Ausgang, Allen so den Grund der Weisheit lieben, das vornehmste, und zu wissen höchlich vonnöthen.“ — „Übernatürliche, hochtheure Wunder-Arznei aller Metallen und Mineralien, sowohl anderer Dinge, von Gott dem Allmächtigen Schöpfer Himmels, Erden und aller Creaturen zu finden; dem presthaften Menschen zur Gesundheit und langen Leben angeordnet, und aus Gnaden verliehen.“ — Triumph-Wagen des Antimonii, Allen, so den Grund der uralten Medicin suchen, zu gut vorgestellt.“ — „Basilius Valentinus Redivivus, das ist, der wieder aufgelebte Basilius Valentinus, oder hellglanzendes Gestirn der Alchymie.“

Die Werke unseres heilkundigen Alchimisten erschienen von Anfang des 17. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Entdeckung des Antimons wird besonders unter Valentin's Leistungen hervorgehoben. Jehan gibt in seinem Dictionnaire de chimie et de minéralogie, Paris 1864, die Entdeckungsumstände an. Derartige Anecdoten finden jedoch in Littré's Etymologie keinen Glauben. Da nach ihm Constantin der Afrikaner, Arzt von Salerno, schon am Ende des 11. Jahrhunderts das Wort Antimon

braucht und die Bezeichnung Stibium (Sb) in der Chemiesprache vielleicht ägyptisch-griechisch-arabischen Ursprungs ist — es sollen nach einzelnen Chemikern schon die „Alten“ das in Rede stehende silberweisse Metall gekannt haben — so würde Valentin's wichtigste Entdeckung etwa in erster gründlicherer Beschreibung gipfeln.

Ohne nun die Angaben der einzelnen neueren Geschichtsschreiber der Alchimie, Chemie und Medizin zu prüfen, dürfte es genügen, auf die jüngste kritische Untersuchung hinzuweisen. In der Sitzung der Pariser Académie des Inscriptiones et Belles-Lettres vom 4. Sept. 1896 setzte Dr. Hamy das Ergebnis seiner Nachforschungen auseinander. Hamy bemerkt, dass die Werke des berühmten Alchimisten Basilius Valentin eine Zeit lang in hohem Ansehen standen. Die neuesten Geschichtsschreiber der Chemie haben nach ihm dargethan, dass der vom Oberrhein her stammende Benedictiner einer viel spätern Zeit als dem Anfange des 15. Jahrhunderts angehöre, — wie auch Ziegelbauer angibt „vixit anno 1413.“ William Davidson nämlich, Chemiker aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und von 1647—1651 Aufseher des Gartens beim Könige von Frankreich, berichtet, er habe Basilius Valentin gekannt und gehört. Davidson, geb. 1593, kam 1613 oder 1614 aus der Gegend von Aberdeen nach Frankreich und beschäftigte sich mit Heilkunde und Chemie 1619—1622 bei Claudius Dormy, Bischof von Boulogne, auf dem Schlosse Beauchamp bei Bourbon-Lancy. Nun hat Davidson wohl frühestens um letzteren Zeitpunkt herum seine wissenschaftlichen persönlichen Beziehungen zu B. Valentin bekommen, dessen älteste Schriften-Ausgaben auch nicht über die ersten Jahre des 17. Jahrhunderts zurückgehen.

Man darf wohl darauf gespannt sein, welche Stellung die Geschichte des deutschen Volkes von Janssen-Pastor zu dieser Darlegung einnehmen wird.

Neueste Benedictiner- und Cistercienser-Literatur.

[Mit Benützung gütiger Mittheilungen der P. T. Herren Flor. Kinnast (Kraubath), P. Remaclus (Beuron), Tesz. Hal. (Heiligenkreuz), Laurenz Wagner (Martinsberg), Rup. Jud (München), aus einer grossen Reihe von Ordens- und liter. Zeitschriften zusammengestellt von der Redaction.]*

LXVIII. (68.)

(Fortsetzung zu Heft III. 1896, S. 501—507.)

Acsay, Franz Xav. (O. S. B. Martinsberg): 1. A Györi kath. Fögynasium története. (Die Geschichte des Raaber kath. Gymnasiums.) Raaber Gymnasialprogramm 1896. — 2. Multunk es jövönk. (Unsere Vergangenheit und Zu-

*) Wir sprechen hier jenen P. T. Herren, die uns die obigen Mittheilungen zukommen liessen, unsern besten Dank aus und erbitten uns ihre Beihilfe